

EU-Kommission – das Gentechnik-Monster

[Veröffentlicht am 31.05.2017 von Watergate.TV](#)

Vor wenigen Tagen hat das EU-Parlament weitgehend unbemerkt das Vorhaben der EU-Kommission, gentechnisch veränderten Mais und gentechnisch veränderte Baumwolle zuzulassen, ABGELEHNT. Wörtlich heißt es:

❖ „(...) weist darauf hin, dass eine unabhängig durchgeführte wissenschaftliche Studie Bedenken über die Risiken des Wirkstoffs 2,4-D im Zusammenhang mit der Embryonalentwicklung, Geburtsschäden und endokrinen Störungen aufwirft.“



Wahrscheinlich wird die EU-Kommission diese Bedenken wie schon in der Vergangenheit einfach wegwischen. Die Wahrheit über die grüne Gentechnik interessiert die Kommission offensichtlich nicht. Wir decken auf....

Genfood – Die Wahrheit über die grüne Gentechnik

Seit 20 Jahren werden sogenannte GVO (gentechnisch veränderte Organismen) zunehmend in der Landwirtschaft eingesetzt, um den Ertrag zu steigern. Meistens Pflanzen, deren Genmaterial von Wissenschaftlern verändert wurde, um den Ertrag von Soja, Mais, Baumwolle und Raps zu steigern. GVO nehmen heute bereits rund 10% der weltweiten Anbauflächen ein.

Doch es gibt erheblichen Widerstand gegen GVOs. In Europa ist der Großteil der öffentlichen Meinung gegen GVOs. Überall fürchten Menschen Risiken, nicht nur für die eigene Gesundheit, sondern auch für Umwelt und Landwirtschaft. Kritisiert wird der Einsatz von Saatgut und Pestizidkonzernen wie der vom US Konzern Monsanto.

Für die einen ist Gentechnik ein großer Fortschritt, für die Anderen eine Katastrophe. Gegner und Befürworter stehen sich in einem harten Kampf gegenüber. Was ist richtig, was ist falsch, wo liegt die Wahrheit über die grüne Gentechnik?

Die ersten GVOs in den USA

Die ersten GVOs wurden in den USA angebaut. Beim Mais beispielsweise wurden die Pflanzen gentechnisch so verändert, dass sie nur für ein bestimmtes Insekt giftige Toxine bilden und die Pflanze vor diesem einen bestimmten Schädling schützen soll. Das Toxin soll aber nur für das Insekt, nicht aber für den Menschen schädlich sein.

Es gibt sogenannte HT-Pflanzen, die Herbizid-tolerant sind. Mehr als 80% der GVO haben diese Eigenschaft, vor allem Soja. Die Pflanze wird gentechnisch resistent gegen Total Herbizide wie Glyphosat gemacht, der Wirkstoff des Herbizids Roundup vom US-Konzern Monsanto. Alles Unkraut soll dadurch vernichtet werden, nicht aber die Herbizid-toleranten Pflanzen.

In den USA sind mittlerweile fast 90% des Anbaus von Baumwolle, Soja und Mais GVO. In Argentinien fast 100%, vor allem Soja. Dort gab es sogar einen regelrechten

Soja-Boom, weil der Anbau im Hinblick auf die Herbizide einfacher war. Gute Weltmarktpreise machten den Anbau rentabel.

Die Soja-Farmer brauchen aber riesige Flächen, um die Kosten niedrig zu halten. Seit 1996 hat sich der Soja Anbau in Argentinien daher verdreifacht. Dennoch ist der Eingriff in die Natur massiv und stellt ein wichtiges Gegenargument dar.

Die GVO Befürworter halten den Einsatz von Gentechnik allerdings für unverzichtbar, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, die bis 2050 auf 9 Milliarden ansteigen soll.

Zweifel an der Sicherheit von GVOs

Zweifel an der Sicherheit und gesundheitlichen Unbedenklichkeit der GVOs gibt es schon seit Anfang der 1970er Jahre. Viele Wissenschaftler waren besorgt über die Toxine in den GVOs und machten darauf aufmerksam, dass die Auswirkungen auf den Menschen oder die Umwelt nie evaluiert wurden. Die Kontroverse über GVO wurde in den 90er Jahren heftiger, als GVOs in Frankreich angebaut wurden.

Greenpeace startete eine Anti GVO Kampagne. Die Menschen verloren das Vertrauen in die Landwirtschaft und in amtliche Lebensmittelkontrollen, da man so sorglos unbekannte Risiken für die Gesundheit in Kauf nahm.

In Europa kocht die Debatte über GVOs kontinuierlich hoch. In den USA werden mittlerweile aber auch erste Zweifel laut. Denn Insekten die durch die GVOs eliminiert werden sollten, reagieren anders als vorgesehen. Sie entwickeln seit einigen Jahren eine Resistenz gegen das von der Pflanze produziert Gift.

Die Resistenz ist in mehreren US-Staaten mittlerweile belegt. Man glaubte, die Schädlinge so zu besiegen, ohne die Umwelt durch große Mengen von Breitband-Insektizide zu belasten. Nun werden aber zusätzlich Insektizide eingesetzt, um die Resistenzen zu bekämpfen.

Roundup mit dem Wirkstoff Glyphosat wird inflationär versprüht

Immer besorgter werden Farmer, die den Wirkstoff Glyphosat in dem Herbizid Roundup als Unkrautvernichter auf den GVO-Feldern einsetzen. Denn die Unkräuter werden von Jahr zu Jahr immer resistenter gegen das Herbizid. Immer mehr sogenannte Super-Unkräuter breiten sich auf amerikanischen Feldern immer weiter aus – noch mehr als die resistenten Insekten. Die Natur passt sich also an.

GVOs haben so eine Herbizid-Resistenz geschaffen und so nahm die Unkrautbekämpfung immer mehr zu, folglich wurde immer mehr Glyphosat auf den Feldern versprüht. In den späten 90er Jahren wurden ca. 500g Glyphosat pro Hektar auf GMO Feldern ausgebracht. Heute wird eine Menge von 2000g pro Hektar auszubringen, um die Unkräuter zu bekämpfen.

Die Industrie propagiert nun natürlich, dass ein Unkrautvernichter nicht ausreicht und mit 2-3 Herbiziden zusätzlich behandelt werden muss. So werden mehr Chemikalien verkauft und von den Farmern eingesetzt. Es wird wieder auf Mittel aus den 40er und

50er Jahren zurückgegriffen, da diese viel wirksamer gegen die Super-Unkräuter sind – aber auch um ein vielfaches schädlicher als neuere Herbizide.

In der Praxis hat der Anbau von GVOs also nicht zu einem geringeren Einsatz von Herbiziden geführt, sondern ganz im Gegenteil. In Argentinien werden Herbizide mittlerweile mit Flugzeugen auf die Felder gesprüht, die oft am Rande von Wohnsiedlungen liegen und so die Gesundheit der Anwohner erheblich in Mitleidenschaft ziehen.

Medizinische Studien belegen alarmierende Gesundheitsauswirkungen

Seit 2010 führt ein Medizinprofessor einer Universität in Argentinien eine epidemiologische Studie in den großen GVO Anbaubereichen durch. Die Studie umfasst 21 Orte, ca. 120.000 Personen werden untersucht. Die Ergebnisse sind alarmierend:

Die durchschnittliche Krebsrate in GVO Anbaubereichen liegt bei 368 auf 100.000 Einwohner. Das sind 1,8 mal mehr als in im landesweiten Durchschnitt. Außerdem ist Krebs in den meisten Orten mittlerweile die Haupttodesursache. In den übrigen Landesteilen sind es hauptsächlich Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Unfälle. Immer mehr Fälle von Missbildungen treten auf.

Bei den Untersuchungen stellte sich zudem heraus, dass während der drei ersten Monate der Schwangerschaft von Test-Frauen massiv **Herbizide** und **Insektizide auf GVO Feldern** zum Einsatz kamen. Die Folge ist, dass zu bestimmten Jahreszeiten die Säuglings-Intensivstationen völlig überlastet sind. Bis zu 100% der Säuglinge auf den Intensivstationen haben Fehlbildungen. Bis vor 20 Jahren gab es solche Entwicklungen in Argentinien nicht.

Frauen haben spontane Fehlgeburten, wenn intensiv gesprüht wird. Diese Rate ist 3x höher als der Durchschnitt. Der Zusammenhang zwischen diesen Zahlen und dem Einsatz von agrochemischen Mitteln ist eindeutig. Der Sprüheinsatz der Flugzeuge kontaminiert auch das Grundwasser und die Luft. Auch im Regenwasser wurden erhöhte Glyphosat-Mengen gefunden.

❖ **Am 20.3.2015 jedoch veröffentlichte die Internationale Agentur für Krebsforschung der Weltgesundheitsorganisation WHO eine wissenschaftliche Studie zu 5 Pestiziden, darunter auch das weltweit meistverkaufte Glyphosat. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass Glyphosat höchst krebserregend ist.**

Biodiversität in Gefahr

Der vermehrte Einsatz von Pestiziden ist nicht nur für die menschliche Gesundheit besorgniserregend. Auch die Biodiversität ist durch das Übergreifen von GVO auf mit traditionellen Kulturen angebaute angrenzende Feldern gefährdet. Hersteller haben das lange bestritten, mexikanische Forscher haben jedoch das Gegenteil bewiesen. **Es wurden Spuren von gentechnisch veränderter DNA in herkömmlichen einheimischen Maispflanzen gefunden.** Es hat de facto eine Kontamination der DNA des Genmais in die lokalen Pflanzen gegeben.

Landwirte in der Falle der Patenthaler

Ein weiteres, schwerwiegendes Problem für Landwirte ist, dass GVO keine frei verfügbaren Pflanzen wie alle anderen sind, sondern das Saatgut ist patentiert. Diese Patente zwingen Landwirte, das Saatgut jedes Jahr wieder neu zukaufen, anstatt wie bisher einfach die Saatkörner aus der letzten Ernte auszusäen, die sie nichts gekostet haben.

Das Patent besagt, dass Saatgut nicht mehr wiederverwendet werden darf und jedes Jahr neues Saatgut beim Patenhalter gekauft werden muss.

❖ **Dies sichert dem Patenhalter ein Monopol und schaltet die Konkurrenz auf dem Markt aus.**

Die Patentierung von Saatgut stellt eine große Gefahr für die Diversität der Kulturpflanzen dar. Wenn Unternehmen die gesamte Nahrungsgrundlage der Menschen in Besitz nehmen können, gibt es keine Biodiversität mehr, sondern nur noch wenige Genotypen der Saatguthersteller

Fehlende Kennzeichnungspflicht

In den USA sind die GMO Lebensmittel nicht kennzeichnungspflichtig. Die Industrie stemmt sich gegen eine Kennzeichnungspflicht wie in Europa. Ca. 70-80% der industriell hergestellten Lebensmittel sind genmanipuliert. Aber ca. 90% der amerikanischen Verbraucher wollen eine Kennzeichnung der Lebensmittel.

Fazit

- ❖ Gentechnik führt zu vergifteten Böden, Gewässern, Pflanzen, Tieren und Menschen.
- ❖ Gentechnik zwingt Landwirte und Farmer in Abhängigkeitsverhältnisse und schlimmstenfalls in den finanziellen Ruin.
- ❖ Gentechnik zerstört die Artenvielfalt.
- ❖ Gentechnik hilft nicht, die steigende Weltbevölkerung adäquat und ausreichend zu ernähren.
- ❖ Gentechnik verursacht hohe Zusatzkosten.
- ❖ Gentechnik ist immer noch nicht ausreichend am Menschen erforscht.

Die Verbraucher sind zu Recht skeptisch

In Europa lehnen die Menschen gentechnisch veränderte Lebensmittel mehrheitlich ab. Doch die Gesetze zur Kennzeichnung von Gentechnik in Lebensmitteln sind lückenhaft.

- ❖ **So erfahren Verbraucherinnen und Verbraucher beim Einkauf nicht, ob Fleisch, Milch oder Eier von Tieren stammen, die mit gentechnisch veränderten Futterpflanzen gefüttert wurden – und werden so unwissentlich zu Unterstützern der Agro-Gentechnik. Rund 80% aller gentechnisch veränderten Pflanzen werden in Europa an Nutztiere verfüttert.**

Lebensmittelhersteller in Deutschland wissen, wie groß hierzulande der Widerstand gegen Gentechnik ist. Rund 78% der Deutschen lehnen Gentechnik ab. Skeptisch macht die Menschen vor allem, dass die Folgen der Gentechnik für unseren Körper und unser Ökosystem weitgehend unerforscht sind. Deshalb nutzen immer mehr

Lebensmittelhersteller das Siegel „**Ohne Gentechnik**“ für ihre Produkte. Das Siegel wurde 2009 vom **Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit** ins Leben gerufen um Verbraucher besser zu informieren und Herstellern die Möglichkeit zu geben, mit diesem Siegel bewusst für gentechnikfreie Produkte zu werben.

Bislang finden sich aber noch nicht viele Produkte mit diesem Siegel in Supermarktregalen. Trotzdem gibt es in Deutschland laut Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit bisher nur sehr wenige Produkte mit direkt gentechnisch veränderten Zutaten. Diese sollen zudem meist aus den USA stammen und es soll sich vorwiegend um Schokoriegel und andere Süßigkeiten handeln.

Wer also ganz sichergehen will, dass er nicht ohne es zu wissen genmanipulierte Ware kauft, sollte auf pflanzliche Produkte mit dem Siegel oder der Aufschrift „gentechnikfrei“ zurückgreifen. Nur so können Sie sicher sein, dass garantiert keine genmanipulierten Inhaltsstoffe enthalten sind